

1645

**Predigt
am Sonntag nach Himmelfahrt**

Kolosser 3, 1

Southwark (London), 1911

„Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so
suchet, was droben ist.“

„Und Er führte sie nach Bethanien“; Bethanien war der Wohnort Marias, Marthas und Lazarus', Seiner auserwählten Freunde. Er war Sein Ruheort während der Nächte der Leidenswoche; Er war von Bethanien am Palmsonntag aufgebrochen, an jenem Tage, als Er Seinen triumphalen Einzug in Jerusalem hielt, wo die Volksmenge, die vorausging und Ihm nachfolgte, schrie und sprach: „Hosianna dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des HErrn! Hosianna in der Höhe!“ Dort erwartete Ihn eine große Menschenmenge; Jerusalem war überlaufen mit Pilgern, die heraufgekommen waren, das Fest zu halten, und die Lager derer, die keinen Platz in der Stadt gefunden hatten, dehnten sich weit aus über die Hänge des Ölbergs und entlang am Kidrontal. Jetzt waren aller Wahrscheinlichkeit nach die Nachbarorte ruhig und still.

PREDIGT AM SONNTAG NACH HIMMELFAHRT

KOLOSSER 3, 1

SOUTHWARK (LONDON), 1911

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN JANUAR 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Was dachten die Jünger, als ihr Meister sie nach Bethanien führte? Sie waren Männer, welche die größten Prüfungen erfahren hatten; denn sie waren drei Jahre lang ihrem Meister von Ort zu Ort gefolgt. Sie hatten Seine Lehre vernommen, sie hatten Seine Wunder gesehen und sie hatten geglaubt, dass Er es wäre, der Israel erlösen sollte. Doch dann war ihre Hoffnung und ihr Glaube in die äußerste Finsternis geführt worden. Sie hatten Seinem Todeskampf im Garten Gethsemane beigewohnt, sie hatten gesehen, wie Er von den Soldaten festgenommen, wie Er verhört und zum Tode verurteilt wurde, wie Er gezeißelt und gekreuzigt wurde, wie Sein gestorbener Leib ins Grab gelegt wurde. Es war wahrlich die Finsternis, welche am Mittag das Land Immanuels überschattete, welche treffend die Verzweiflung zeigte, die auf ihrem Geist ruhte. Niemals hatten Menschen eine so glühende Hoffnung gehabt; niemals hatte eine Hoffnung ein solch bitteres Ende erfahren. Aber ihre Wiederaufrichtung war größer als ihr Zusammenbruch. Das Tal Achor war zu einem Tor der Hoffnung geworden. Ihr HErr und Meister war mit einem neuen Leben und in neuer Kraft aus dem Grabe gekommen. Er war wiederholt bei ihnen gewesen und ihre Herzen hatten gebrannt, als Er ihnen die Schriften öffnete und ihnen zeigte, dass Christus dies alles leiden musste, ehe Er in die Herrlichkeit einging. Jetzt hatten sie ein erleuchtetes Verständnis bekommen, und sie fühlten,

dass die Belehrungen, die Er ihnen bei so vielen Gelegenheiten erteilt hatte, obwohl sie diese damals nicht begreifen konnten, dennoch Worte des ewigen Lebens waren, welche für sie eine Bedeutung und Wirklichkeit erlangen sollten, wie sie sich diese niemals hätten träumen lassen können. Und sie begannen nun, die heiligen Schriften, die sie so oft gehört und gelesen hatten, zu verstehen und erkannten, dass diese im Gesetz Moses, in den Propheten und den Psalmen aufgezeichnet waren, dass diese voraussagten, dass Christus leiden und am dritten Tage vom Tode auferstehen sollte und dass in Seinem Namen allen Völkern Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden sollte, was in Jerusalem seinen Anfang nehmen würde. Und so lauschten sie ihrem geliebten Meister und freuten sich über Seine Gegenwart mit brennendem Herzen und in staunender Anbetung über das neue Licht vom Ratschluss Gottes, das ihnen von Ihm gezeigt wurde. Sie zogen aus Jerusalem durch dieselbe Strasse, die sie sieben Wochen zuvor genommen hatten, aber diesmal in umgekehrter Richtung. Er führte sie nach Bethanien! Und deshalb fragten sie Ihn, als sie die Stelle erreichten, an der sie bei früherer Gelegenheit gestanden hatten, als sie damals glaubten, dass das Reich Gottes unmittelbar vor seinem Offenbarwerden stände, betreffs dieses - „HErr wirst Du zu dieser Zeit das Reich Israel wieder aufrichten?“ Er tadelte sie sanft wegen ihrer Neugier und

versicherte ihnen liebevoll, dass es ihnen nicht gebühre, Zeit oder Stunde zu wissen, wann dieses geschehen solle, dass sie aber mit Kraft ausgerüstet werden sollten und Seine Zeugen sein würden, nicht nur in Jerusalem und Judäa, sondern auch in Samaria und bis an die äußersten Örter der Erde. So näherten sie sich jener kleinen Ortschaft, in der die drei Menschen lebten, die Er so sehr liebte. Ohne Zweifel glaubten Seine Jünger dass Er in Seine Heimstätte gehen wollte, und Er ging auch heimwärts, aber nicht in das Haus Marias, Marthas und des Lazarus; denn als sie sich genau am Abhang des Dorfes befanden, wendete Er sich zu ihnen, hob Seine Hände auf und segnete sie, und als Er noch in segnender Haltung vor ihnen stand, wurde Er von ihnen genommen und fuhr auf gen Himmel und eine Wolke schob sich zwischen Ihm und ihnen, und sie sahen Ihn nicht mehr.

Dies war das zweite Mal, wo die Jünger von Ihrem HErrn getrennt wurden.

Vormals waren sie in unbeschreiblicher Trauer und Hoffnungslosigkeit, als sie Seinen Leib im Grabe liegen sahen, als der große Stein vor den Eingang des Grabes gewälzt wurde und die Wachmannschaft der römischen Soldaten sich um es aufstellte, so dass nicht einmal Sein toter Leib wieder herauskommen konnte. Jetzt war Er zum zweiten Male von ihnen ge-

gangen, aber welch großen Unterschied gab es in ihren Gefühlen!

Damals, wie groß war da ihre Trauer und ihre Verzweiflung gewesen; jetzt, wie groß war da ihre Freude und Hoffnung! Damals verließen sie Ihn alle und flohen; jetzt beugten sie ihre Knie und beteten Ihn an. Damals gingen sie hinaus und weinten bitterlich, jetzt wurden sie fortwährend im Tempel gefunden, wo sie Gott lobten und priesen.

Worin bestand das Geheimnis dieser Veränderung? Ihr HErr war soeben von ihnen gegangen, was die äußere oder sichtbare Offenbarung betraf, so wie Er dies auch getan hatte, während der langen, dunklen Stunden des Karsamstages; sie sahen Sein Angesicht nicht mehr länger; sie hörten nicht mehr Seine Summe.

Der Unterschied bestand darin, dass Er nun nicht mehr unter den Lebenden weilte; jetzt ruhte die Kraft eines ewigen Lebens auf Ihm. Selbst als Er von ihnen gegangen war, hauchte Er Seinen Segen über sie und gab ihnen Seine Verheißung, dass Er bei ihnen wohnen würde, sogar bis an das Ende des Zeitalters. Indem sie sich dieses Segens bewusst waren und weil sie an diese Verheißung glaubten und diese Gegenwart erkannten, waren sie fröhlich. Und als zu der

bestimmten Zeit die Verheißung des Vaters erfüllt wurde und sie den Heiligen Geist empfangen, da gingen sie aus im Namen des HErrn Jesu Christi, um zu überwinden und zu siegen.

Die Apostel hatten bei dieser erneuten Absonderung, die sie erfahren hatten, uns gegenüber keinen Vorteil. Sie waren Menschen, welche die gleichen Leidenschaften wie wir hatten, welche die gleichen Gefühle und Schwachheiten wie wir besaßen; sie waren in der Welt, die sie von allen Seiten umgab; manche von ihnen hatten Hausstand und Familie; alle hatten, dessen dürfen wir gewiss sein, ihre Arbeit und ihre geschäftlichen Angelegenheiten zu erledigen. Gewiss waren sie in den ersten Tagen ihrer Aussonderung, bevor der Heilige Geist auf sie gekommen war, weit mehr vom Bösen entfernt, als wir es sind, und selbst nachdem der Heilige Geist gegeben worden war, gingen sie aus wie Schafe unter die Wölfe, so wie es ihr Meister ihnen gesagt hatte, hilflos und ohne Schutz in eine Welt, welche sie nicht verstand und die sie hasste. Aber sie hatten keine Furcht, auch waren sie nicht besorgt oder fühlten sich verlassen, obwohl sie sich nicht mehr an der sichtbaren Gegenwart Ihres HErrn erfreuen konnten, fühlten sie sich nicht im Stich gelassen. Sie beteten Ihn an und kehrten nach Jerusalem zurück mit großer Freude.

Es fällt nicht schwer, ihr Geheimnis zu begreifen; sie liebten ihren HErrn und Meister und freuten sich zwangsläufig darüber, dass Er auf sie eine solche Kraft und Glückseligkeit hatte kommen lassen, und zu ihrer Liebe kam der Glaube. Obgleich Er nicht mehr in ihrem Blickfeld war, glaubten sie Seinem Wort: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“, und sie gewahrten Seine Gegenwart bei ihnen, und sie waren fröhlich in Hoffnung, in der Hoffnung auf die Verheißung des Vaters, dass der Tröster kommen sollte, mit dem sie, wie Ihr HErr verheißend hatte, getauft werden sollten, nicht lange nach diesen Tagen. -

Wir sind in der Welt wie die ersten Apostel. Auf uns ruhen ihre Pflichten und Bindungen; wir sind umgeben von den Zeitereignissen und den Angelegenheiten des Verstandes, die unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Doch seit jenem ersten Auferstehungstag ist es das Verlangen der Kirche gewesen, dass ihre Kinder dahin emporschauen sollten, wohin Ihr Erlöser Jesus Christus vorangegangen war. Die Kirche hat uns beten gelehrt: „Verleihe, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, dass gleichwie wir glauben, dass Dein eingeborener Sohn, unser HErr Jesus Christus, in die Himmel emporgestiegen ist, so auch wir mit Herz und Sinn dorthin emporsteigen und beständig, bei Ihm wohnen mögen.“ Sie scheint zu sa-

gen: „Ihr seid mit Ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, dass gleichwie Christus auferstanden ist vom Tode durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch ihr wandeln sollt in Neuheit des Lebens.“ - „Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten des Vaters.“ -

Ihr seid Glieder Christi; das was Ihm widerfuhr, muss auch euch widerfahren. Er starb, deshalb müsst auch ihr sterben; jeder Teil und jedes Fünkchen von euch ist nicht Sein, sondern euer; eure gesamte sündhafte, gefallene Natur muss sterben; es ist eure Aufgabe, sie zu töten. Er ist wieder auferstanden, darum muss Sein Auferstehungsleben auch in euch auferstehen, bis es alle Winkel eures Wesens durchdrungen, ausgefüllt und untertänig gemacht hat. Er ist aufgefahren, darum müsst auch ihr in jedem Verlangen, mit jedem Gedanken und Atemzug mit Ihm auffahren.

Fortan sind beide Naturen in euch vorhanden; die alte Natur, welche ihr von dem ersten, dem gefallenen Adam ererbt habt, und die neue, die göttliche Natur, welche von Christo in euch gepflanzt worden ist. Ihr habt die Wahl, welche von beiden ihr begünstigen und welche ihr bekämpfen und unterwerfen wollt. Und weil dies in eurer Macht steht durch die

Liebe dessen, der Sein Leben für euch gelassen hat, so tötet eure Glieder, die auf Erden sind. Übergebt jedes sündige, fleischliche Verlangen dem Tode und „trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist, denn ihr seid gestorben.“ Euer altes fleischlich gesinntes Ich, das so selbstsüchtig und eigenwillig ist, muss getötet werden; ihr müsst es fortgesetzt zerstören, weil euer neues Leben, das einzige Leben, welches nun in Wahrheit als euer Leben bezeichnet werden kann, - „verborgen ist mit Christo in Gott.“

Wir sind heute im Hause Gottes und freuen uns darüber, dass wir Sein Lob verkündigen und Ihm die Ehre geben können, die Seinem Namen gebührt, und dass wir durch Sein Wort belehrt werden. Wir nahen uns Ihm, und Er naht sich uns. Wir sind uns bewusst, in Seiner Gegenwart zu sein. Aber wie wird es morgen bei uns sein, wenn die Dienste dieses Festtages vorbei sind und wir nicht mehr unmittelbar die Gegenwart des HErrn bei uns verspüren? Wie wird es bei uns sein, wenn wir wieder in die gewohnten Alltagspflichten zurückgehen? Wird der Einfluss des Tages des HErrn und Seines Hauses noch bei uns Wirkung zeigen? Werden wir Jerusalem noch unsere höchste Freude sein lassen? Werden unser Herz und unser Schatz noch im Himmel sein? Werden wir, den Worten des Gebetes entsprechend, die wir soeben ge-

braucht haben, „in Herz und Sinn“ mit Christo in die Himmel emporgestiegen sein und beständig bei Ihm wohnen? Oder werden unsere irdischen Geschäfte oder Vergnügungen, die Sorgen dieses Lebens, die vielfachen Interessen, die wir nach allen Seiten entfalten - mit einem Wort gesagt - werden die irdischen Angelegenheiten wieder die Herrschaft über uns erlangen? Wenn wir sie am meisten lieben, werden unsere Gedanken von ihnen erfüllt sein, und der HErr und Sein Werk werden für uns undeutlich werden und nur noch Schatten zu sein scheinen und in Vergessenheit geraten. -

„Bei Ihm beständig wohnen“, lautet das Gebet, welches die Kirche für uns darbringt. Unsere Herzen sollen sich nicht bloß an einem Tage von den sieben in der Woche dem HErrn zuwenden oder während der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes an den Wochentagen oder beim persönlichen Gebet dem HErrn zuwenden, sondern wir sollen unaufhörlich zu jeder Stunde und jeden Tag in Herz und Sinn mit unserem HErrn in die Himmel emporsteigen und bei Ihm beständig wohnen. Wir können so lange die Welt nicht verlassen, bis Er zu uns zurückkehrt. Wir werden nicht aufgefordert, aus der Welt in die Abgeschiedenheit eines Klosters oder einer Einsiedelei zu fliehen. Unser HErr betete für Seine Apostel: „Ich bitte nicht, dass Du sie aus der Welt nimmest, sondern dass Du

sie bewahrest vor dem Übel.“ Niemals gab es eine größere Notwendigkeit zur Wachsamkeit als heutzutage. Die Menschen werden immer mehr gefangengenommen von den Dingen dieser Welt und nicht weniger, um so mehr als die Zeit immer kürzer wird.

Vor über 300 Jahren schon zeigte John Bunyan ein allgemeines Charakterbild von seiner Zeit, welches aber jetzt noch allgemein zutreffender ist als damals. Er zeigte einen Menschen, der seinen Weg nicht erkennen konnte, weil er mit einer Mistgabel in der Hand immer nur auf den Boden schaute, während über ihm ein Engel mit einer himmlischen Krone stand, die er ihm geben wollte; aber der Mensch schaute weder hoch, noch beachtete er die Krone, sondern war nur bemüht, die Strohhalme auf der Erde und die kleinen Stiele und den Staub zusammenzuharken.

Falls dies ein Bild von uns sein sollte, dann wollen wir während dieser Himmelfahrtszeit unsere Häupter erheben. Lasst uns emporschauen und mit dem Glaubensauge die Wolke durchdringen, die unseren HErrn aufnahm, und lasst uns Ihn in Seiner unaussprechlichen Seligkeit und Herrlichkeit schauen und lasst uns daran denken, dass es um unsertwillen geschah, dass Er diese Herrlichkeit verließ, dass Er für uns Sein Leben dahingab; dass Er für uns

wiederauferstand; dass Er für uns in die Himmel aufgefahren ist, wo Er fortwährend Fürbitte für uns tut. Er, der der Herzog unserer Seligkeit wurde, wurde durch Leiden vollkommen gemacht, damit Er viele Söhne zur Herrlichkeit führen könnte. Und weil dieses Gesicht uns offenbart worden ist, wollen wir die Worte des geliebten Jüngers an unser Ohr dringen lassen: „Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. So jemand die Welt liebhat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist: des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.“

Wir sollen in Herz und Sinn in die Himmel emporsteigen und dort beständig bei Ihm wohnen. Wir werden nicht dazu aufgefordert, die Welt zu verlassen oder unsere irdischen Pflichten zu vernachlässigen oder unsere natürlichen Beziehungen auch nur für einige Zeit aufzugeben. Wir werden nicht dazu aufgefordert, uns von unseren Mitmenschen abzusondern, uns in religiöse Zufluchtsorte zu begeben. Diese mögen für jene hilfreich sein, welche imstande sind, sich dort einzurichten, aber das, was die Kirche für ihre Kinder sucht, ist etwas Vollkommenes und Bleibendes - es ist die fortgesetzte Ausrichtung des Geistes auf unseren HErrn und Heiland, der ununterbrochene Umgang mit Ihm, die Gemeinschaft mit Ihm, nicht nur bei den segensvollen Gelegenheiten der öffentli-

chen Anbetung oder dem persönlichen Nachsinnen in der Zurückgezogenheit, sondern zu aller Zeit, sei es im Hause, in der Werkstatt oder auf dem Felde, beim Ausgehen oder Heimkommen, beim Arbeiten oder Ausruhen. Unsere Pflichten, unser Umgang, unsere Arbeit, unsere Vergnügungen dürfen und sollen ständig vor Ihm ausgebreitet werden und Seinen Segen empfangen.

Wenn wir auf solche Weise beständig bei Ihm wohnen, werden wir mit Seiner Hilfe und mit Seiner Kraft das große Problem des Lebens lösen dadurch, dass wir immer besser die irdischen Pflichten erfüllen, die auf uns ruhen, und indem wir dabei immer weniger an den Dingen, die auf Erden sind, hängen.

Als die Apostel des Anfangs auf die Verheißung des Vaters warteten, da warteten sie von einem Augenblick zum anderen in gespannter und verlangender Erwartung. Jetzt, am Ende des Zeitalters, hat der HErr nicht nur in unseren Herzen die Hoffnung auf Sein Erscheinen wiederbelebt, sondern Er fordert uns auch zu dem gleichen Verhalten auf. Wir erkennen ungewiss, wie Er durch eine besondere Tat Seiner Vorsehung mit uns verfährt. So wie ein Gärtner im Begriff ist, einen lebensfähigen Baum zu verpflanzen, wobei Er sorgsam auf allen Seiten um ihn gräbt, so dass er ihn allmählich aus der Erde heben kann, in

die er gewurzelt war, bis er ihn vollständig gelöst hat und ihn an der neuen Stelle wieder einpflanzen kann, so ist der HErr bemüht gewesen, uns aus unserem bisherigen Wirkungsbereich zu lösen, damit Er uns zu der vom Vater festgesetzten Zeit im Nu in unsere neue Heimat versetzen kann. Wir haben nicht mehr lange zu warten! In der Epistel des heutigen Tages werden wir wieder gewarnt, dass „das Ende aller Dinge nahe herbeigekommen ist.“ Wir werden in allen Diensten dieser Zeit daran erinnert, dass unser HErr um unserwillen in die Himmel emporgestiegen ist; Er ist für uns aufgefahren, um Gaben für die Menschen zu empfangen; damit Er uns die Stätte bereiten könne. Er hat Seine Verheißung erfüllt, dass Er den Tröster senden werde, dass Er bei uns sein werde alle Tage bis an der Welt Ende. Und Er steht im Begriff, Seine dritte große Verheißung zu erfüllen: „Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“ O, zu dieser Zeit, da uns alles daran erinnert, dass unser HErr Jesus Christus, der uns für eine Weile verlassen hat, eilend dabei ist, Seine Verheißung zu erfüllen, dass Er wiederkommen werde, um uns zu sich zu nehmen, damit wir immer bei Ihm seien, da wollen wir mehr als jemals zuvor uns vornehmen, wachsam und nüchtern zu sein und anzuhalten am Gebet. -

„Nüchtern sein“ heißt: alle Dinge im rechten Licht zu betrachten, sie nach ihrem wahren Wert einzuschätzen, zu wissen, dass die sichtbaren Dinge vergänglich sind, dass aber die unsichtbaren Dinge ewig sind. - “Denn das Wesen dieser Welt vergeht.“ Wir werden aufgefordert, „nüchtern zu sein und anzuhalten am Gebet.“ - Aufgefordert heißt: nicht den Dingen dieser Welt zu folgen, sondern nach der ständig zunehmenden Gemeinschaft mit unserem HErrn zu trachten. Durch Gebet und Nachsinnen sollen wir zu jeder Zeit mit Ihm Umgang haben, sollen wir in Herz und Sinn mit Ihm in die Himmel emporsteigen und bei Ihm beständig wohnen.

Amen.